

WESER REPORT

Mittwoch, 19. Februar 2003

Nr. 1578/34. Jahrgang



BREMEN
4. Reisemarkt Deutschland: Neun Urlaubsorte ab morgen zu Gast in der Hansestadt
Seite 1



BREMEN
Uwe Buschmann reist durchhin, wo Raketen einschlagen: Der 23-Jährige dient bald in Kabul
Seite 3



SPORT
Blick in die Kristallkugel: Eine Vorab-Rückschau auf den Rest der Werder-Saison
Seite 9

Anzeige

Wir bieten mehr...

- Reparaturschnelldienst für Heißwassergeräte
- Geräteaustausch zum Festpreis
- Garantieverlängerung

FRÜHJAHR-AKTION: KOSTENLOSE BERATUNG

DURCHLAUFERHITZER

Bis zu 20% Wasser und Energie sparen!

HEIWA®

Die Warmwasserprofis

STIEBEL ELTRON

und

VEG ZANKER

Vertragskundendienst

H. KEMPER

HAUSGERÄTE

KUNDENDIENST

KORNSTR. 199

TEL. 55 40 04

Planer haben „Tunnelblick“

Wesertunnel muss hohe Sicherheitsstandards erfüllen / Neue Richtlinie kommt

VON GUNNAR MEISTER

Sicher muss er sein, die Frage ist nur wie: Der Wesertunnel für die A 281, der im Stadtteil Seehausen ins Erdreich gehen soll, stellt das Planungsteam vor eine schwierige Aufgabe. Die Experten müssen verschärfte Sicherheitsstandards einhalten, die das Bundesverkehrsministerium demnächst offiziell für Autotunnel vorschreibt.

Das Problem dabei: Die Planer suchen eine Lösung, Haltebuchten im Bauwerk unterzubringen, ohne die veran-

schlagten Baukosten von 200 Millionen Euro zu überschreiten.

„Es gibt ein großes Bündel an Sicherheitsmaßnahmen, die erarbeitet wurden. Die Länder wissen, was auf sie zukommt“, erklärt Felix Stenschke, Sprecher des Verkehrsministeriums in Berlin. Die Überarbeiten und den Betrieb von Straßentunneln (RABT) werde in den nächsten Wochen fertiggestellt und offiziell herausgegeben.

Dietmar Elmers, Projektleiter der Bremer Gesellschaft für Projektmanagement im Verkehrswegebau (GPV), bestätigt: „Es gibt eine große Bandbreite, die abgearbeitet werden muss.“

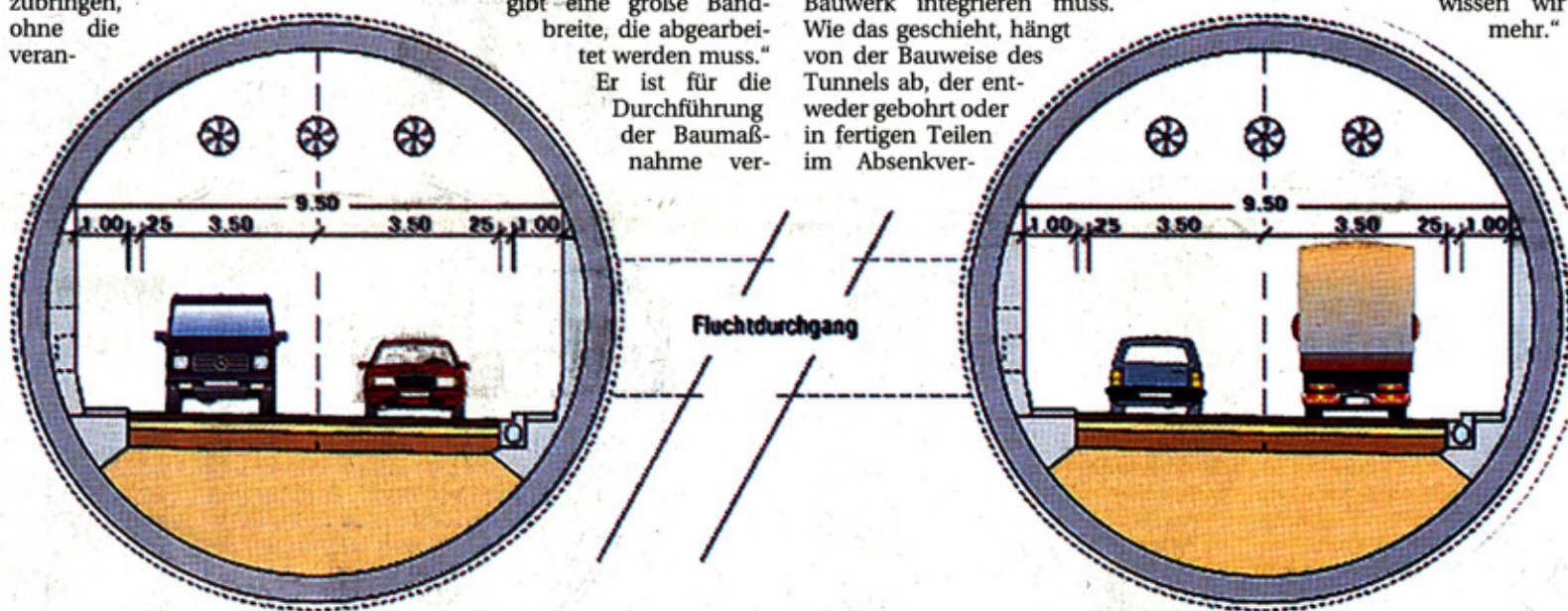
Er ist für die Durchführung der Baumaßnahme verantwortlich und versichert: „Alles, was wir bisher berücksichtigt haben, basiert auf den neuesten Vorschriften.“

Infrischen Planungen hat Elmers inzwischen den „Tunnelblick“: An spezielle Belüftungen, Beleuchtungen, Brandschutzmaßnahmen und Notverbindungsgänge muss er denken – eben an alles, was nach den verheerenden Unglücken im Montblanc-Tunnel (1999) und Gotthard-Tunnel (2001) von Fachleuten gefordert wurde.

Knackpunkt sind die vorgeschriebenen Nothaltebuchten oder Standspuren, die er in das Bauwerk integrieren muss. Wie das geschieht, hängt von der Bauweise des Tunnels ab, der entweder gebohrt oder in fertigen Teilen im Absenker-

fahren in den Grund der Weser eingespült wird. Das Problem dabei: Egal, für welches Verfahren sich die Experten entscheiden, es muss günstig sein. Deshalb könnten potenzielle Investoren für die Finanzierung des Projekts einen Rückzieher machen.

Was auch passiert, die Seehauser Bevölkerung würde es zu spüren bekommen. Wird gebohrt, müssen die Bewohner aller Voraussicht nach ihre Häuser während der unterirdischen Arbeiten räumen. Bei Variante zwei werden gar Häuser abgerissen. Dietmar Elmers: „In einem halben Jahr wissen wir mehr.“



Mitte

„All überAll“ am Wall

Stadtmitte (eb) Bereits zum vierten Mal verwandelt sich der Park hinter der Kunsthalle am 21. und 22. Februar in ein faszinierendes Spielfeld für Masken und Musik: Unter dem Motto „All überAll“ schaffen das Blaumeier-Atelier und der Kulturladen Huchting hier eine zauberhafte Welt anlässlich des Karnevals. Seite 7

Beirat thematisiert Expo

Schwachhausen (eb) Der Beirat Schwachhausen lädt zu seiner nächsten Sitzung ein. Diese findet am morgigen Donnerstag, 20. Februar, um 19.30 Uhr in der Aula der Schule an der Freiligrathstraße 11, statt. Thematisiert wird unter anderem die Präsentation des Ortsrats auf der „Expo“ des Focke Museums.

Das Wetter

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
-1°/-5°	2°/-5°	2°/-5°

Ammer wird Tchibo-Chef

(ak) Vom Bier zum Kaffee: Dieter Ammer, der bisherige Deutschland-Chef der belgischen Brauerei-Gruppe Interbrew und frühere Geschäftsführer der Brauerei Beck & Co, verlässt den Bierproduzenten, um bei Tchibo als Vorstandsvorsitzender einzusteigen. Laut Online-Meldung des „manager-magazins“ sei damit ein langjähriger Streit der Tchibo-Eigentümersfamilie Herz beendet worden. Ammer soll in einer Aufsichtsratsitzung am 25. Februar berufen werden und sein neues Amt am 1. Juni antreten.

Trickdiebe unterwegs

(eb) Einem Trickdiebstahl fiel am Montag eine 92-jährige Frau zum Opfer. Sie hatte auf zweimaliges Klingeln hin einer Frau mittleren Alters, die sich als neue Nachbarin vorstellte, die Tür geöffnet. Diese bat darum, telefonieren zu können. Während sich beide für kurze Zeit im Wohnzimmer aufhielten, konnte ein Komplize durch die offene Haustür eindringen und Wertsachen aus dem Schlafzimmer stehlen. Die Polizei warnt davor, unbekannt Personen Einlass in die Wohnung zu gewähren.

Demo für Kinderbetreuung

(eb) Der Verband Bremer Kindergruppen ruft zu einer Demonstration für die Verbesserung der Betreuungssituation der Unter-Dreijährigen auf. Unter dem Motto „Wir brauchen zwei für unter drei! Eine Kindergruppe mit acht Kindern von ein bis drei Jahren braucht mindestens zwei feste, kontinuierliche Betreuungskräfte“ startet die Demo am morgigen Donnerstag um 15 Uhr dem Bahnhofsvorplatz. Informationen unter Tel. (04 21) 50 26 63.

Dauerstress ums „FlorAtrium“

Bildungszentrum der Gartenfreunde wird deutlich teurer als geplant

VON MARTIN BOLLMANN

Geplant wird an dem „FlorAtrium“, dem Besucherzentrum des Landesverbandes der Gartenfreunde, bereits seit 1997 und noch immer ist es nicht fertig. Nach der Insolvenz des Generalunternehmers ruht der Bau und die Fertigstellung wird auf jeden Fall deutlich teurer als geplant. Als Kompensation für noch nicht

erschlossene Kleingartenflächen in den Bereichen „Airport Stadt“ und „Technologiepark“ hatte Wirtschaftssenator Josef Hattag (CDU) dem Landesverband zugesagt. Die Baukosten in Höhe von 1,9 Millionen Mark mit 1,3 Millionen Mark zu unterstützen und so den Baubeginn 1999 ermöglicht. Nach Unstimmigkeiten mit dem Architekten und der Insolvenz des Generalunternehmers steht allerdings fest, dass das Geld nicht ausreicht.

Allein für den Weiterbau gebe es jetzt Nachforderungen von über 300.000 Euro, verlautet es aus dem Umfeld des Wirtschaftsressorts. Zudem sollen weitere Nachforderungen des Landesverbandes in gleicher Höhe folgen – für weitere Anbauten und die EDV-Ausrüstung.

Bevor die Nachforderungen in den Wirtschaftsförderungsausschüssen behandelt werden, gebe es noch erheblichen Abstimmungsbedarf zwischen den Koalitionspartnern, heißt es hinter vorgehaltener Hand. Danach möchte die CDU nicht alle Kosten durch den Insolvenzausfall übernehmen. Tatsächlich weisen Jörg Kastendiek und Dieter Focke in einem internen Schreiben des Wirtschaftsressorts darauf hin, dass ein Teil des Schadens, der durch die Insolvenz entstanden ist, vermeidbar gewesen wäre und stellen zugleich die Frage nach der Schadenshaftung durch den Landesverband. Nach ihren Recherchen habe der Landesverband keine Vorauszahlungsbürgschaften eingeholt, wodurch alleine schon ein Schaden von 25.000 Euro entstanden sei. Der Landesverband habe zudem eindeutig fehlerhaft gehandelt, weil das Vorgehen nicht dem geltenden Haushalts- und Vergaberecht spreche, so Kastendiek und Focke.

Van Gogh brachte Bremen 10 Mio. €

(job) Die Van-Gogh-Ausstellung in der Kunsthalle hat der Stadt Bremen wirtschaftliche Effekte von rund 10 Millionen Euro beschert. Zu diesem Ergebnis kommt das Institut für empirische Handels- und Regionalstrukturforschung der Hochschule Bremen nach Auswertung der Besucherbefragung.

Im Vergleich zur Ausstellung „Blauer Reiter“ hat sich demnach die Zahl der Besucher verdoppelt, die Zahl der Einkäufe verdreifacht und die Zahl der Gastronomiebesuche knapp vervierfacht. Die Hotelübernachtungen stiegen von 10.000 auf 14.000. Dass die wirtschaftlichen Effekte trotzdem „nur“ von sieben auf zehn Millionen Euro gestiegen seien, erklärten die Autoren damit, dass zwar mehr Menschen Van Gogh gesehen hätten, die Aufenthaltsdauer in Bremen jedoch kürzer gewesen sei. 85 Prozent der Besucher waren Tagesgäste.

16 Prozent der 322.000 Besucher der Van-Gogh-Ausstellung kamen aus Bremen. „In absoluten Zahlen sind das 48.000 gegenüber 43.000 beim „Blauen Reiter“, so Hans Diers, Geschäftsführer der Kunsthalle. „Wir gehen davon aus, dass wir die Grenze der Menschen, die sich in Bremen für so ein Thema interessieren, erreicht haben.“



Wegen der Insolvenz des Generalunternehmers ruht der Bau des „FlorAtriums“ seit geraumer Zeit. Foto: Vorderbrück